

Die ganze Recherche lesen Sie [hier](#).

Essen, 18. Dezember 2020

Gravierende Mängel bei Corona-Informationen in anderen Sprachen

Lückenhaft, veraltet, schlecht auffindbar - eine Recherche von CORRECTIV und dem SWR zeigt, dass die Corona-Kommunikation für Menschen ohne Deutschkenntnisse in den meisten Bundesländern große Defizite aufweist. Das betrifft hunderttausende Menschen in Deutschland, die dadurch schlechter vor dem Covid19-Virus geschützt sind.

Fast täglich ändern sich zur Zeit die Corona-Regeln. Aber viele bekommen von den Details, auf die es gerade ankommt, nichts mit. Vor allem Menschen, die nicht oder nur wenig Deutsch verstehen, bleiben wichtige Informationen oft vorenthalten. Wie eine Recherche von CORRECTIV in Kooperation mit dem SWR zeigt, gibt es in fast allen Bundesländern gravierende Defizite bei der mehrsprachigen Corona-Kommunikation der Verwaltungen.

Keines der 16 Bundesländer hat eine klare Strategie

CORRECTIV und der SWR haben in allen 16 Bundesländern abgefragt, was die zuständigen Ministerien tun, um Zugewanderte in deren Sprachen über das Virus, den Infektionsschutz und aktuelle Regelungen, etwa zu Quarantäne an Schulen, zu informieren. Ein vergleichsweise umfassendes mehrsprachiges Angebot findet sich zum Beispiel auf den Websites von Ländern wie Berlin, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Auf den Seiten von Thüringen, Brandenburg, Niedersachsen oder Baden-Württemberg dagegen fällt die mehrsprachige Kommunikation schwach aus. Obwohl das Angebot je nach Land stark variiert, gibt es in allen Fällen ein Problem: Kein Bundesland hat eine klare Strategie, damit mehrsprachige Informationen zu der Pandemie bei denen ankommen, die darauf angewiesen sind.

Oft lassen sich die Angaben auf den Websites schwer finden, vielfach sind sie lückenhaft oder sogar erheblich veraltet. Zu dem jüngst beschlossenen Lockdown stellte noch knapp eine Woche später fast kein Land im Internet Übersetzungen zur Verfügung.

Auch Social Media und fremdsprachige Medien werden zu wenig genutzt

Social-Media-Kanäle werden nur in etwa jedem zweiten Land für die Aufklärung genutzt. Und auch dort finden sich nur sporadisch und punktuell Postings in anderen Sprachen. Nur zwei Länder setzen nach eigenen Angaben Mittel für Anzeigen und Infos in fremdsprachigen Medien ein: Rheinland-Pfalz hat für insgesamt 15.000 Euro türkischsprachige Radiospots und Anzeigen geschaltet. Berlin gab rund 20.000 Euro aus, um unter anderem

Infospots für russisch- und türkischsprachige Radiosender sowie Print-Anzeigen in Englisch, Türkisch und Russisch zu finanzieren. Insgesamt liegt das Budget in Berlin im bundesweiten Vergleich an der Spitze: Die Senatskanzlei setzte für mehrsprachige Kommunikation rund um Corona insgesamt rund 83.500 Euro ein, die Senatsverwaltung für Gesundheit rund 200.000 Euro.

Migrantenverbände und Integrations-Experten fordern ein Umdenken. „In einer Pandemie kommt es auf jeden Einzelnen an, da kann man nicht am Dogma ‚Amtssprache ist Deutsch‘ festhalten“, sagt die Berliner Integrationsbeauftragte Katarina Niewiedzial. Erforderlich sei zum Beispiel eine mehrsprachige Corona-Hotline in allen Gesundheitsämtern.

Die ganze Recherche können Sie [hier](#) lesen.

Kontakt für Rückfragen:

Gabriela Keller

Reporterin

gabriela.keller@correctiv.org

Tel: 0157 87017678

Über CORRECTIV

CORRECTIV ist das erste gemeinnützige Recherchezentrum im deutschsprachigen Raum. Wir recherchieren langfristig zu Missständen in der Gesellschaft, fördern Medienkompetenz und führen Bildungsprogramme durch. CORRECTIV finanziert sich vor allem über Spenden und Stiftungsbeiträge.